

## Wie Bamberger Wissenschaftler die Wandmalereien im ehemaligen Dominikanerbau restaurieren / von Kerstin Leicht

Wer die neue AULA der Universität betritt, sieht von den Wänden zunächst nur eine Konstruktion aus weiß lasierten Holzwerkstoffplatten. Was verbirgt sich dahinter? Eine Ahnung offenbart die Westwand des Seitenschiffs. Dort erlaubt eine Lücke den Blick auf stark beschädigte mittelalterliche Wandmalereien. An ihrer Restaurierung arbeitet derzeit ein Team unter Leitung von Rainer Drewello, Professor für Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege an der Universität Bamberg.

Der ehemalige Kirchenraum dient heute, seit mit einer ersten Teilsanierung wieder eine Nutzung möglich ist, der Universität Bamberg als Aula. Ein spezielles Heiz- und Lüftungssystem ist notwendig für die gleichmäßige Raumtemperierung. Um den wertvollen, stark fragmentarischen Malereibestand vor künftigen Schäden zu bewahren, stehen jetzt in der nächsten Planungsstufe Sicherung und Restaurierung der Raumschale an. Dieses Projekt mit einem geschätzten Kostenumfang von 100.000 Euro wird von der Universität aus Bauunterhaltungsmitteln und von der Messerschmittstiftung finanziert und soll Ende 2005 beendet sein. Interessierte Studierende, werden durch verschiedene Lehrveranstaltungen in das Projekt eingebunden.



### Gotische Malerei und moderne Computertechnologie

#### Verheißungsvolle Lücke



Erklimmt man die erste Etage des vor der Westschiffwand aufgestellten Gerüsts – die Erlaubnis der Restauratoren vorausgesetzt –, trifft man auf die Projektmitarbeiterin Stephanie Fundel. "An solch qualitätvollen Wandmalereien arbeiten zu können ist eine besondere Herausforderung und macht viel Freude und Spaß. Man arbeitet ja direkt am Objekt und bekommt so einen unmittelbaren Eindruck vom Schaffensprozess der Künstler aus einer längst vergangenen Epoche."

**Geduldsarbeit: Stephanie Fundel vermerkt beschädigte Stellen mit Hilfe des "Mobil Mapping Systems"**

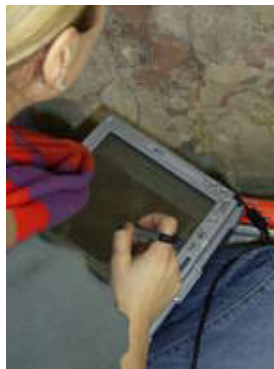
Einen Spezial-Laptop auf den Knien balancierend, tastet die Diplom-Restauratorin vorsichtig die Farbschichten an der Wand ab.

Pudernde oder kreadende Stellen werden digital vermerkt. Das Programm arbeitet auf der Grundlage einer Fotografie der Wandmalereien, die mittels des Kamera-Roboters "Vitra" (s. unsere News "**High-Tech-Unterstützung für Restauratoren**") aufgenommen wurde. Der Prototyp wurde entwickelt, um architektonische und künstlerische Details in historischen Bauten digital zu erfassen und zu verwalten. Modernste Computertechnologie im historischen Kirchenraum des 14. Jahrhunderts!

Eine integrierte Softwarelösung ermöglicht es, die vor Ort ermittelten Daten sofort in den „Tablet-PC“ einzutragen. Entwickelt hat sie der Lehrstuhl für Angewandte Informatik in den Kultur-, Geo- und Geschichtswissenschaften von Prof. Dr. Christoph Schlieder, der mit den Restaurierungswissenschaftlern kooperiert. Obwohl das „Mobil Mapping System“ (MMS) bisher primär an Bauwerken eingesetzt wurde, ist sein flexibler Aufbau ohne

weiteres dazu geeignet, Schäden auch an kleineren Objekten zu erfassen, etwa an einer Skulptur oder einem Wandteppich.

Im Fall der Dominikanerkirche kommt das MMS zum ersten Mal bei der Kartierung von Wandmalerei zum Einsatz. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Stephanie Fundel als große Bereicherung empfindet, ermöglicht im Gegenzug, aufgrund der praktischen Erfahrungen die MMS-Software weiter zu optimieren. So kann die Restauratorin mit verschiedenen Schraffuren und Begrenzungslinien das Ausmaß des Schadens beziehungsweise den Schadenstyp exakt verzeichnen.



**Modernste Computertechnologie**



**im historischen Kirchenraum**

### **Das reinste Suchbild**

Verwirrend, bruchstückhaft, wie ein Vexierbild, in dem das Auge erst nach längerer Betrachtung Bildteile zu erkennen vermag, wirkt die Malerei der Westschiffwand. Nichts als Farbflächen, Putzausbrüche, Mörtelflecken. Deutlicher erkennbar ist eine Figur am Kreuz im oberen Bereich. Es handelt sich um die Heilige Kummernis, als deren Urbild die Figur des Volto Santo im Dom zu Lucca gilt. Der Legende nach erbittet die zum Christentum übergetretene Wilgefortis, wie die Heilige Kummernis auch genannt wird, die Hilfe Christi, um der Heirat mit einem heidnischen König zu entgehen. Ihr wächst als "Rettung" ein Bart. Zur Strafe für die verweigerte Ehe lässt der Vater sie kreuzigen, wie Christus, den Wilgefortis als ihren Bräutigam betrachtet.



**Putzausbrüche, Mörtelflecken**



**machen die Malereien zu Vexierbildern**



**Der König David**

Was die Arbeit der Restauratoren erschwert, ist, dass viele Reste von Malschichten auf der ursprünglich hellbeige grundierten Wand übereinander liegen – geschichtete Geschichte. Die älteste Malerei ist ein Volto-Santo-Bild, dem im 15. Jahrhundert mehrere Ausmalungsphasen mit Darstellungen von Heiligen folgten. Eine vielfigurige Szene aus dem frühen 16. Jahrhundert wurde im 17. und 18. Jahrhundert mehrfach übertüncht.

Was stellten die einzelnen Bilder einst dar, welche Schicht wurde wann hinzugefügt? Wie farbig waren die Malereien in ihrer Entstehungszeit? Neugierige Fragen stellt der Besucher, der Restaurator weiß: Zu ihrer Beantwortung ist viel Zeit und Geduld nötig. Jahrelange Arbeit wurde bereits in die wissenschaftliche Entschichtung der Malkonzepte investiert.



**Welche Möglichkeiten gibt es, das Bild wieder sichtbar zu machen?**

### **Breites Spektrum an Restaurierungsmethoden**

Aktuell wird im Team von Drewello ein neuer Maßnahmenkatalog zur Sicherung und behutsamen Restaurierung der Malereien diskutiert. Bei der rein konservatorischen, stabilisierenden Sicherung des Bestandes werden die Putz- sowie die Farbfassungen gefestigt. Unlesbarkeit verursachen jedoch die dicke weiße Übertünchungsschicht, Zementputzergänzungen sowie Putzausbrüche. Welche Möglichkeiten gibt es, um das Bild wieder sichtbar zu machen? In welchem Ausmaß retuschiert man? Neben der Computersimulation der Retusche sind praktische Proben unerlässlich.



**Methylzellulose sei Dank: Cathleen Berger sichert eine von der Übertünchungsschicht gereinigte Malschicht**

Die Projektmitarbeiterin Cathleen Berger erstellt Arbeitsproben, um die Auswirkungen der Sicherungsmaßnahmen an einer Musterachse zu demonstrieren. An einer Stelle hat die Diplom-Restauratorin bereits die ergraute Übertünchungsschicht gereinigt. Nun geht es um die Fassungssicherung: Vorsichtig festigt Berger die in der digitalen Schadenskartierung als „pudernd“ erfassten Malschichten mit einer speziellen Lösung (Methylzellulose). Während des Auftragens der Flüssigkeit schützt ein Stück Japanpapier die Farboberfläche. Nach der Trocknung erkennt das Auge keinen Unterschied. Ein vorsichtiger Test beweist jedoch: Die Malschicht hinterlässt nun keine Kreidespur mehr am Finger.

Hohl liegende Putzblasen in Verbindung mit kleinen Ausbrüchen und Fehlstellen werden hinterfüllt, um die Schichten wieder aneinander zu binden. Im oberen Wandbereich, am Volto-Santo-Bild, schadet ein spannungsreicher Überzug der Malerei. Bei einer Restaurierung in den dreißiger Jahren wurde Kasein aufgetragen, um die Farbinsensitivität der Malereien zu verstärken. Da sich der Überzug bei geringen Feuchtigkeits- und Temperaturschwankungen bereits verzieht, reißt inzwischen die Farbschicht auf. Daher soll jetzt versucht werden, diesen Überzug auszudünnen.

### **Zukünftige Präsentation**

Was wird den Besucher nach den erfolgten Sicherungsmaßnahmen erwarten? Bühne frei und Vorhang auf für die Wandmalerei der Dominikanerkirche? „Der geschichtliche Wandel des großartigen Innenraums soll jedem Beschauer unmittelbar am Ort des Geschehens vermittelt werden“, erklärt Projektleiter Drewello. Da das Objekt dem Denkmalschutzgesetz unterliegt, müssen die projektierten Maßnahmen mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLFD) abgestimmt werden. Um die möglichen Ansätze vorzustellen, fand am 20. April



**Während des Auftragens der Flüssigkeit schützt ein Stück Japanpapier die Farboberfläche**

mit Vertretern des BLfD eine Ortsbegehung statt.

Vorerst steht aber den beiden Restauratorinnen auf dem Gerüst noch jede Menge Arbeit bevor. Wird diese Tätigkeit nicht manchmal etwas monoton? "Meist hören wir dabei Radio oder tratschen einfach. Das geht ganz gut, wenn die Arbeitsschritte festgelegt sind", erklären die beiden schmunzelnd. "Manchmal ist es bei unserer Tätigkeit am Schönsten, einfach die Stille und die Atmosphäre der Kirche auf sich wirken zu lassen!"



**Ein Blick auf die Wandmalereien im August 2001 (Bild: Archiv)**